

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 41

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

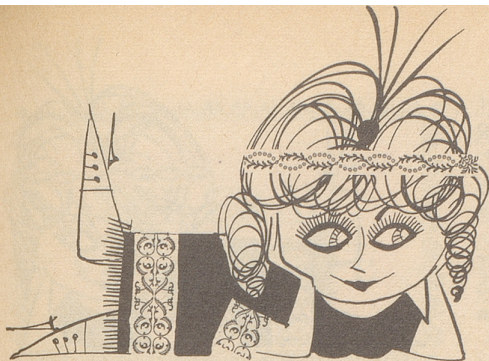
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

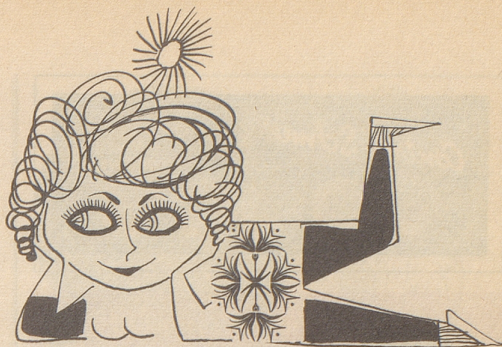
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Wie verhalte ich mich an einer Cocktail-Party?

Cocktail-Parties sind etwas Schönes.

Sie kommen zwar ziemlich teuer, aber sie haben Vorteile: man kann damit seine gesellschaftlichen Schulden aufs Mal erledigen, weil man viel mehr Leute einladen kann, als man Sitzgelegenheiten hat. Cocktail-Parties sind Stehparties.

Ein weiterer Vorteil: Man kann sie peremptorisch zeitlich begrenzen: «6.30–8.00 Uhr». Soweit die Vorteile für den Gastgeber.

Der zuletzt aufgezählte Vorteil wird auch dem Gaste zuteil. Länger kann man ja doch nicht stehen. Auch sonst müssen für den Gast Vorteile bei der Sache sein, sonst ginge er ja nicht hin. Einmal gehen die, die unbedingt «dabei sein» wollen, und dann die, die ganz schlicht gern trockene Martinis haben. Die letztere Gattung ist die nettere.

Tenue? Es ist wie allüberall: Die Herren, die haben es gut. Genau, wie sie alle abendlichen Toilettenprobleme mit dem zehnjährigen (mehrmals erweiterten) Smoking lösen können, oder dem noch viel älteren Frack, der allerdings nur noch selten in Funktion tritt, genau so lösen sie das Cocktail-Tenue-Problem. Sie kommen, wie sie sind, oder ziehn bestenfalls einen dunklen Anzug an. Und wer hat den nicht?

Aber die Damen? Da sind hinter meinem Rücken ständig Wandlungen im Gange. Ich gehe nämlich sehr selten an Cocktail-Parties, und wenn ich schon einmal gehe, dann geht sicher etwas schief. Wenn ich einen Hut aufsetze (allen Gerüchten zum Trotz: ich habe einen, ich weiß bloß nicht, wo er ist), dann muß ich feststellen, daß kein Mensch einen Hut aufhat, außer etwa denen, die keine Zeit hatten, zum Coiffeur zu gehen.

Wenn ich das nächste Mal baren Hauptes an einen Cocktail gehe – etwa zwei Jahre später – hat plötzlich jede einen Hut auf, außer etwa die ganz jungen Mädchen. Offenbar herrscht da eine Verschwörung gegen mich.

Im übrigen sollte man eine Nerzstola haben. Die könnte man sich nötigenfalls von einer netten Bekannten ausleihen, aber das ist gefährlich. Irgendjemand könnte in der drangvoll-fürchterlichen Enge, wie sie auf Cocktail-Parties herrscht, ein Loch hineinbrennen. Also doch lieber nicht. Es ist immer noch besser, wenn man aussieht, als sei man aus Kommiserationsgründen eingeladen worden. Habe ich eingangs behauptet, Cocktail-Parties seien Stehparties? Diese Behauptung ist, wie so viele meiner Behauptungen, ungenau. Man sollte nämlich eigentlich wandern. Von Gruppe zu Gruppe. Das wäre die richtige Technik. Auch wenn man dann immer wieder in ein Gespräch hineingerät, des-

sen Anfänge einem dunkel sind. Und bleiben, weil man ja weiter muß.

Ueberhaupt: wovon soll man an einer Cocktail-Party reden? Persönliche Aussprachen von Herz zu Herz sind da nicht am Platz, – soweit von Platz überhaupt die Rede sein kann.

Mit Innenpolitik bricht man bloß Gipsverzierungen ab, denn keine zwei Leute sind sich einig darüber.

Außenpolitik ist weniger penibel. Die Amerikaner machen vieles falsch, die Russen alles. Aber auch da könnten einmal Spannungen entstehen. Am besten ist es, wenn man ohne allzu emphatisches Bedauern etwa sagt: «Schade, daß wir bei Marignano verloren haben.» Wenn man denn schon unbedingt über Politik und Weltgeschehen reden will.

Aber selbst, wenn man damit keinen Anstoß erregt, bleibt immer noch das Problem der Dritten Hand. (Oder auch der Vierten.) In der einen hält man bekanntlich das Glas, in der zweiten ein Sandwich, in der dritten eine Zigarette, und mit der vierten sollte man die Gäste begrüßen, die einem vorgestellt werden und natürlich auch die, die man bereits kennt. Man denkt neidvoll an gewisse vielarmige indische Gottheiten, die das alles mit Leichtigkeit fertigbrächten.

Also: wenn ich Cocktail-Parties seit Jahren aufgegeben habe, dann ist das nicht etwa Menschenfeindlichkeit, sondern reine Unfähigkeit, die psychologischen und technischen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich bei solchen Gelegenheiten ergeben.

Und außerdem natürlich wegen der Nerzstola. Bethli

«Frauen sind froh ...»

In einem Artikel Elisabeth Vischer-Alioths in der «National-Zeitung», der in ausgezeichneter Weise über die Wohlfahrtsinstitutionen in der Grafschaft London orientiert – über Invaliden- und Altersheime – steht folgender Satz zu lesen:

«Auch in den Altersheimen wird für Beschäftigung» (gemeint ist: als Therapie) «gesorgt, doch sind leider die alten Männer nur selten bereit, zu arbeiten, während die Frauen froh über eine nützliche Tätigkeit sind»

Gewissensfrage

Liebe Frauenseitenleserinnen und -leser!

Wer kann mir sagen, ob man alt wird, wenn man über die Jugend von heute staunen muß und dabei doch eigentlich keine Steine auf sie werfen möchte? Ich staune nämlich andauernd und nun weiß ich eben nicht, ob das eine Alterserscheinung ist. Mit der Jugend von heute meine ich aber nicht diejenige mit den Röhrliosen und den Fotzelhaaren, das ist ein Kapitel für sich. Ich meine die Jugend von heute mit ihrer jugendlichen Liebe! Dieses Verliebtsein, wie es zu meiner Zeit – sagen wir, wenn ich ganz ehrlich sein will – so ungefähr vor 25 Jahren allgemein üblich war. Damals war ja freilich alles anders, äußerlich und innerlich. Wir trugen keine Röhrliosen, sondern hatten mit viel Umtrieben soeben von zu Hause die Erlaubnis erhalten, unsere langen Zöpfe abzuschneiden und einen Bubikopf herumzutragen. Wir waren auch verliebt, aber beileibe nur im Verborgenen, wenn es ganz, ganz dunkel war. Da drückten wir Händchen und tauschten Küsse aus. Niemand durfte aber zusehen, denn wir hätten uns sonst entsetzlich geschämt.

Und heute begegne ich ständig jungen, an sich netten Leuten, die am heiterhellen Tag sich auf dem Trottoir mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Armen umschlungen halten, sich plötzlich in die Augen schauen und schon ist der Moment zu einem innigen Kuß da, der die ganze Welt um sie herum vergessen läßt. Der Trottoirverkehr muß etwas umgeleitet werden, denn das kleine Verkehrshindernis steht still. Auf den Bänklein liegen und sitzen sie herum, diese netten, sauberen jungen Leutchen, eines seinen Kopf dem anderen im Schoß, still und versunken und die ganze vorbeiwandernde Welt ist ihnen egal.

Und das ist es, was ich meine und was mich zum Staunen bringt. Warum muß ich hinsehen und warum muß ich staunen? Wohl, weil ich alt werde? Oder ist das Verliebtsein heute feuriger und leidenschaftlicher als frü-



Starke Raucher aufgepaßt!

Eine Rauchpause täte Ihnen jetzt wirklich gut.

Mit **NICOSOLVENS**

ist alles so einfach. Ihr Körper wird von den Nikotinrückständen befreit und kann sich erholen. Die nachher mit Maß und Ziel gerauchte Zigarette ist dann weniger schädlich.

Kurpackung Fr. 19.– in allen Apotheken. Aufklärende Schriften unverbindlich durch die Medicalia, Casima / Tessin.

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert

Biotta-Säfte
Gemüsebau AG, Tägerwilten

Campbell
CAMPBELL LUXURINE

Vornehme Eleganz
tadelloser Sitz, begeisterte mattschimmernde Modefarben, unbedingte Verlässlichkeit, dies sind die wesentlichen Eigenschaften der

Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
mit oder ohne Naht

J. DORSTELER & CO., A.G., WETZIKON, ZÜRICH

her? Jeden Morgen, wenn ich um 7 Uhr zur Haustüre heraustrete, um den Weg ins Büro unter die Füße zu nehmen, stolpere ich bereits um ein solches junges Pärchen herum, das vor lauter inniger Liebe unseren bequem überdachten Hauseingang versperrt.

Sie sind nett, diese Jungen, aufgeschlossener als wir es waren. Vielleicht ist deshalb auch das Verliebtsein anders, das weiß ich eben nicht.

Oder plagt mich am Ende doch ein kleines bitzeli Neid auf diese unbeschwertere Jugend, die mir entschwunden ist? Wer weiß es?

Irene

Paradies Tessin

Die deutsche Zeitschrift «Stern» publiziert eine Artikelserie «Die Nackten und die Reichen», und von diesen Artikeln befaßt sich einer mit dem Tessin, insbesondere mit Ascona, unter dem Titel: «Bier unter Palmen». Ein paar fettgedruckte Schlagzeilen ergänzen den Titel: «Unter Palmen wohnen und deutsch bleiben – das kann man im Tessin. Dort siedeln, zelten und urlauben deutsche Millionäre und Millionen Deutsche. Ist es am Lago Maggiore so schön?»

Auf die letzte Frage könnte man vielleicht antworten: «Eben nicht mehr so.» Aber uns Schweizern kann man andererseits auf Nichtdeutsch sagen: «Tu l'as voulu.»

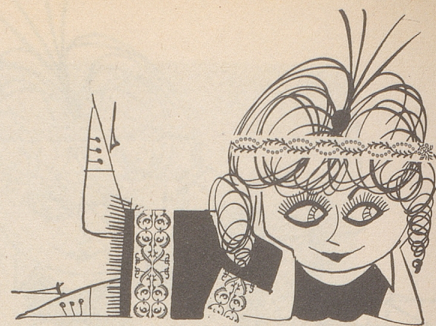
Wenn zwei dasselbe tun ...

Eine Frau, die spazieren geht, betrachtet die Schaufenster.

Ein Mann, der spazieren geht, betrachtet die Mädchen.

Ein Mann, der Auto fährt, ist ein Automobilist.

Eine Frau, die Auto fährt, ist «eine öffentliche Gefahr» oder ein «Verkehrshindernis».



Wenn die Freundinnen der Frau dem Gatten nicht passen, versucht sie, ihn davon zu überzeugen, daß es sich da um Elitengeschöpfe handelt.

Wenn die Freunde des Mannes der Gattin nicht passen, trifft er sie schlicht im Wirtshaus.

Eine Frau, die Grippe hat, nimmt es sich selber übel.

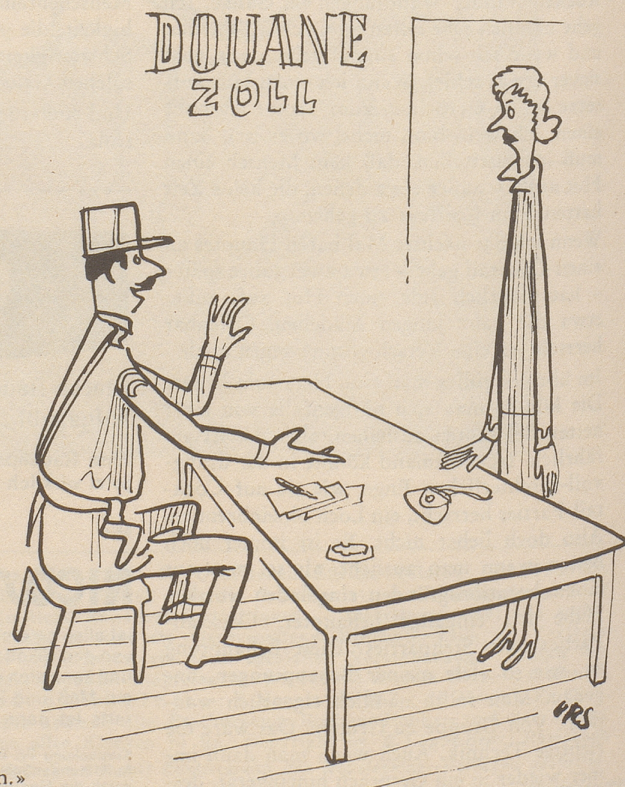
Ein Mann, der Grippe hat, hadert mit dem Schicksal.

Dagegen: eine Frau, die ihre Armbanduhr verloren hat, hadert mit dem Schicksal.

Ein Mann im selben Falle begibt sich zunächst aufs Fundbureau.

Sind die Männer tabu?

Ich möchte die Frauen, welche anlässlich der Call-Girl-Prozesse verurteilt werden, absolut nicht verteidigen. Es ist beschämend, daß sich solche dazu hergeben, sogar Minderjährige in ihre schmutzigen Geschäfte hineinzuziehen. Aber ich frage mich: Wo bleiben die Männer? Wieso werden sie nicht wegen Mißbrauchs minderjähriger Töchter ebenfalls zur Rechenschaft gezogen. Haben die Angeklagten alle so «dicht» gehalten? Ich hoffe sehr,



DIE FRAU VON HEUTE

daß mancher «Kunde» der Call-Girl-Ringe wenigstens vor Angst gezittert hat, zur Rechenschaft gezogen zu werden. fa

Sie werden es auch, was die Minderjährigen anbetrifft, – falls man sie ausfindig machen kann. Was aber die «erwachsenen» Call-Girls angeht, so werden sie allein bestraft, und ihre Vermittlerinnen. Nicht aber die Kundschaft, obgleich wohl jedes Angebot hienieden einer Nachfrage entspricht. Bethli

Aus der Leihbibliothek

Kam da vor einiger Zeit ein Mann in unsere Bibliothek, um sich Lesestoff zu holen. Lange studierte er den Bücherkatalog vor- und rückwärts. Die Wahl schien ihm schwierig. Schließlich kam er zu mir und sagte: «Frölein, gänd Si mer äs Buech, ach wüssedsi öppis Netts, Volkstümlichs, äs Ehedrama oder äso öppis.» *

Ein anderer Leser hatte das erste Mal ein Buch von Hermann Hesse ausgewählt. Schon bei der nächsten Bücherausgabe erschien er wieder und brachte den Hesseband zurück. Auf meine Frage nach seinem Bücherwunsch meinte er: «I han mi s letscht Mol mit däm Buech schön vergriffe, dä Hesse chan ja nöd schriibe. Damol möcht i öppis Rechts, usem Läbe, vo dem, äh, Ganghofer.» Margrit

Zwei Sprachen und ein Herz

Mama ist sehr bekümmert, weil ihr Sohn eine Tessinerin heiraten will. «Du verstehst nicht italienisch», gibt sie ihm zu bedenken, «und sie versteht nicht deutsch. Wie wollt ihr euch denn verständigen?» «Das laß nur unsere Sorge sein!» beschwichtigte er sie. «Vielleicht verstehen wir uns besser als zwei, welche die gleiche Sprache sprechen.» fis

Kleinigkeiten

Eine Mutter, die am Strande ihren Sohn eifrig mit einem hübschen, jungen Mädchen flirten sieht, zu einer Bekannten: «Aha! Und uns zuhause sagt er manchmal nicht einmal «Guten Tag!»»

Die amerikanischen Statistiker stellen – mit etwelchem Bedauern für das Verkaufspersonal – fest, daß nur 30 % aller Frauen eine Liste machen – also einen Kommissionenzettel –, wenn sie einkaufen gehen.

Ein Pariser bummelt durch Marseille und ist vollkommen glücklich: blauer Himmel, blaues Meer, strahlende Sonne – Er ist so begeistert,

daß er nicht umhin kann einem Eingebornen gegenüber seiner Freude Luft zu machen: «Ihr wißt gar nicht, was ihr für ein Glück habt», sagt er. «Diese Sonne! In Paris ist der Himmel grau und der Wind kalt, und ihr ...» «Jaja», sagt der Marseillaner. «Aber was wollen Sie? Ihr Pariser könnt nicht alles haben, die Sonne und die Regierung.»

Ein Schriftsteller trifft einen Kollegen und erzählt ihm lang und viel von sich und seinen Erfolgen und seiner Arbeit. Schließlich unterbricht er sich aber doch und sagt: «Aber reden wir jetzt von Ihnen. Wie hat Ihnen mein letzter Roman gefallen?»

Eine Zehnjährige zeigt ihrer Freundin ein selbstgemaltes Bild. Toll! Sagt diese. «Sieht aus wie ein Picasso.» Und darauf die Malerin entrüstet: «Und dafür habe ich mir eine solche Mühe gegeben!»

Die Kleinen müssen einen ganzseitigen Aufsatz schreiben. Thema: «Mein Hund.» Und Ruthli schreibt: «Am Samstag lief unser Hund fort. Ich ging hinaus und rief: «Rexli, Rexli, Rexli» (und so fort, bis die Seite voll war.

Man darf nie zu einer Frau sagen: «Sie haben zugenommen.» Tags darauf bekommt sonst ihre Familie nichts zu essen.

Üsi Chind

Iris ist gerade in dem Alter, da man zu allem und jedem nein zu sagen pflegt. Mami bittet sie, etwas zu holen. Antwort: «Nein.» Mami sagt: «Sag doch emol «Ja Mami»,» worauf Iris bereitwillig antwortet: «Ja, Mami, ich wott nöd!» GF

In der Botanik wurde schriftlich geprüft und die Frage gestellt: Wie ist die Blüte der Lippenblütler gebaut? Ein Schüler antwortete wie folgt: «Sie hat eine Oberliebe und eine Unterliebe.» B Th

Die fünfjährige Eva sieht im Zug nachdenklich zu, wie die Frau im Abteil nebenan ihrem Säugling die Flasche gibt. Darauf entspinnt sich folgendes Gespräch zwischen der Kleinen und ihrer Mutter:

Eva: «Gäll, Mami, ich han kei Chind?» Mutter: «Nänäi, das händ nur große Lüt.» Eva: «Ich wott dänn emal hundert Chind.» Mutter: «Aber dene chasch du doch nüd allne z ässe gä, das choscht doch vill z vill.» Eva: «Jä weisch, ich bhalte dänn nur öppe drü devo, di andere gibi ewägg.» MH

Eine Bekannte von mir, Tante des bald schulpflichtigen Mario fährt mit ihm bei Regensdorf vorbei. Er bemerkt das «Schloß» und macht seine Tante darauf aufmerksam mit den Worten: «Gäll Tanti, das isch es Schloß.» Sie antwortet: «Nei das isch es Zuchthus.» Drauf folgt Marios ernsthaftige Ueberlegung: «Aha, das isch z Hus wo mer Mensche züchtet.» M St

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

5

Für jede Näharbeit den passenden

Mettler

FADEN

Mettler SILK-FINISH MERCERISED

E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH

bei Rheuma

emosan

antirheuma
Betwaren, Gesundheitswäsche,
Sanitätsartikel verwenden

Auskunft und Bezugsquellennachweis beim Hersteller Emhotex AG Ebnat-Kappel SG

Accum Heizwand

wärmt

Accum AG Gossau ZH

im guten Elektrofachgeschäft

sofort

CAFÉ RESTAURANT

MERKATORIUM

W. BEGLINGER

ST. GALLEN, St. Leonhardstr. 32

«Ich eine Glatze!»

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt

BIRKENBLUT

erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido